

Ismail Küpeli (Hg.)

Kampf um Kobanê

Kampf um die Zukunft
des Nahen Ostens

Online Beitrag von Anja Flach



Die Revolution in Rojava, Vorbild für Rojhilat?

Anja Flach

Anfang Mai 2015 kam es in Mahabat zu einem Volksaufstand (Serhildan). Ein kurdisches Zimmermädchen war von einem Staatsbeamten, der sie offensichtlich vergewaltigen wollte, in den Tod getrieben worden. Der Aufstand breitete sich schnell auf alle kurdischen Städte in Rojhilat (Ostkurdistan/Iran), aber auch auf überwiegend persische Städte aus. Der Staat antwortete mit einer massiven Repressionswelle, soziale Medien wurden gekappt.¹ Es ist offensichtlich, dass die Friedhofsruhe im Iran nur oberflächlich und der extremen Repression gegenüber der Bevölkerung geschuldet ist.

Im gesamten Mittleren Osten hat der kurdische Sieg über Daisch (den sogenannten Islamischen Staat) in Kobanî zu großen Hoffnungen geführt, die Zahl der Beitritte zur PJAK² soll sich vervierfacht haben. Der Einfluss insbesondere der Fraueneinheiten habe das Selbstvertrauen der Frauen im gesamten Mittleren Osten, nicht nur in Kurdistan, sondern auch im Iran oder Afghanistan gefördert, erklärte Axîn Maku, Mitglied des Militärates der HPJ (Hezên Parastina Jin - Frauenverteidigungskräfte). In zahlreichen Städten in Rojhilat kam es trotz starker Repression zu Solidaritätsdemonstrationen, in Merivan und Sine zu regelrechten Jubelfeiern. Während schon einzelne Kurd*innen aus Rojhilat in den Reihen der YPG/YPJ kämpften,³ entsandte die PJAK im September 2014 ein YRK⁴-Bataillon unter eigener Flagge nach Şengal, darunter auch eine Fraueneinheit.⁵ Weitere Einheiten der YRK kämpften in Kirkuk mit der PKK und den Peschmerga der PUK gegen Daisch (IS).⁶

Mit Sicherheit ist Rojhilat der Teil Kurdistans, der am wenigsten im Fokus öffentlicher Diskussionen im Westen steht. Bei uns ist die Situation der Kurd*innen in Rojhilat nahezu unbekannt. Und das, obwohl Rojhilat sowohl was die Bevölkerung betrifft, als auch geographisch der zweitgrößte Teil Kurdistans nach Bakur (Nordkurdistan/Türkei) ist.

1 Junge Welt: Anja Flach, „Mahabat für Farinaz“, 13.05.2015

2 Partiya Jiyana Azad a Kurdistanê (Partei für ein freies Leben in Kurdistan), steht ideologisch der PKK nahe.

3 Der erste Gefallene aus Rojhilat in Rojava war ein 23-jähriger Kämpfer aus Mashhad <http://rojhelat.info/en/?p=7999>

4 Yekiniyen Rojhilatê Kurdistan, Selbstverteidigungskräfte in Rojhilat

5 <http://rojhelat.info/en/?p=7753>

6 <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2014/08/iran-kurdistan-isis-iraq.html>

Nach der Schlacht von Çaldıran 1514 zwischen dem osmanischen Sultan Selim I. und dem persischen Schah wurde die erste Grenze durch Kurdistan gezogen, die bis heute, abgesehen von kleinen Änderungen, weiter besteht. Die Teilung wurde 1639 durch das Abkommen von Qasir-i Şîrîn offiziell besiegelt.⁷ Kurdistan war häufig die Pufferzone zwischen dem persischen und osmanischen Reich, immer wieder fanden hier Kriege statt.⁸

Der iranisch besetzte Teil Kurdistans umfasst ca. 125.000 km². Er erstreckt sich vom Ararat bis zum südlichen Teil des Zagrosgebirges. Die iranische Verwaltung hat diese überwiegend kurdisch besiedelten Gebiete in vier Provinzen unterteilt: Kermanshah, Ilam, Kurdistan und West Aserbaidschan. Nur eine der Provinzen, mit der Hauptstadt Sina (Sanandaj), wird offiziell Kurdistan genannt. Es gibt keine offiziellen Statistiken über die Bevölkerungszusammensetzung des Iran, wo viele Bevölkerungsgruppen mehr mit eigenständiger Sprache und Religion leben.

Schätzungen gehen von ca. 10-18 Millionen Kurd*innen in Rojhilat aus.⁹ Die meisten sind sunnitische Muslime im Gegensatz zu den Perser*innen, die sich seit dem 16. Jahrhundert zum Schiismus bekennen. Es wird Kurmanci (in West Aserbaidschan 21% Kurd*innen), Soranî (größter Dialekt in Rojhilat), Hewraman und Südkurdisch gesprochen. Die etwa 3-5 Mio. Sprecher*innen des Südkurdischen, dessen Dialekte sich teilweise stark voneinander unterscheiden, gehören vor allem den Stammeskonföderationen der Kalhorî, Lakî und Failî -Kurd*innen an. Es soll auch etwa 50.000 Ezid*innen sowie einige jüdische und christliche Kurd*innen in Rojhilat geben. In der Scherefname¹⁰ werden auch die Lur*innen zu Kurdistan gerechnet.

Neben dem geschlossenen Siedlungsgebiet der Kurd*innen im Westen des Iran existieren Exklaven in Gilan am Kaspischen Meer sowie im Norden der Provinz Khoresan an der Grenze zu Turkmenistan. Der Zerfall der eşîret¹¹, der Anfang des vorletzten Jahrhunderts einsetzte, ist in seine Schlussphase getreten. Allerdings ist Rojhilat immer noch überwiegend agrarisch geprägt. Mit Ausnahme der Erdölproduktion in Kermanshah gibt es keine nennenswerte Industrie. In den 1920er Jahren versuchte auch Reza Chan wie in der Türkei Mustafa Kemal Atatürk, die Gesellschaft Irans sprachlich und kulturell zu homogeni-

7 Şahin Krautfeld, S. 67

8 Gassemlou, Abul R. S. 185. ff

9 <http://civaka-azad.org/im-iran-kann-man-keine-legalen-strukturen-aufbauen/>, <http://www.statoids.com/uir.html>

10 Scherefname (Şarafnâme) ist ein 1597 erschienenes Buch des kurdischen Dichters und Historikers Şerefnan und eine wichtige Quelle der osmanischen und kurdischen Geschichtsschreibung.

11 Eşîret, auch eşîret, eşîr, bezeichnet in Kurdistan, dem ungefähren Siedlungsgebiet der Kurd*innen im Mittleren Osten Verbände, die auch Konföderationen bilden, arabisch ʿaşîra, Pl. ʿaşāʾir für „Stamm“.

sieren. Tribale Autonomie und Nomadismus sollten unterdrückt werden, konkurrierende Eşîret-Führer wurden gegeneinander ausgespielt. Die Lebensweise nomadischer Eşîret mit ihren saisonalen Wanderungen bereiteten dem Staat Probleme, Militärdienst und regelmäßige Besteuerung durchzusetzen. Vor allem ihr militärisches Potential bildete eine Gefahr für die Zentralregierung.¹²

Mahabat und die DKP-I

In den späten 1940er Jahren existierte für 330 Tage die kurdische Republik Mahabat unter dem Protektorat der Sowjetunion. Sie umfasste etwa ein Drittel des kurdischen Siedlungsgebietes des Iran mit rund einer Million Einwohner*innen.¹³ Kurdische Schulen wurden eröffnet, Armenier*innen und Jüd*innen wurden ihre kulturellen Rechte gewährt.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges jedoch forderten die Alliierten die Sowjets gegen Konzessionen auf, ihre Truppen aus dem Iran zurückzuziehen, was diese Mai 1946 tat. Die iranische Armee besetzte zuerst Aserbaidschan, dann Mahabat. Das Ergebnis war die Zerschlagung der kurdischen Republik und die Ausschaltung ihrer Führungsschicht, der Demokratischen Partei Kurdistan Irans (DKP-I). Präsident Qazi Mohammed wurde zum Tode verurteilt. Bis heute wird diese Republik Kurdistan in allen Teilen Kurdistans als Vorbild kurdischer Selbstverwaltung gesehen und idealisiert.

1978 kehrte Dr. Ghassemlou der Vorsitzende der DPK-I aus dem Exil zurück, um an der Revolution gegen den Schah teilzunehmen. Neue Kämpfer wurden geworben. Am 16. Januar war die Revolution erfolgreich, der Schah Mohammed Reza Pahlevi wurde gestürzt, die „Islamische Republik“ ausgerufen. Während der Revolution hatten die Kurd*innen Rojhilat komplett unter ihre Kontrolle gebracht. Als die neuen Machthaber erkannten, dass sich dort eine faktische Autonomie unter der Führung der DPK-I etabliert hatte, erklärten sie den Kurd*innen nach gescheiterten Verhandlungen am 21. März 1979 den Krieg. Die Kurd*innen verteidigten sich, bei jedem Vormarsch wurden die Pasdaran¹⁴ zurückgeschlagen. Es kam zu neuen Verhandlungen.¹⁵ Abermals liefen auch diese ins Leere. Bei den Parlamentswahlen 1980 erhielt die DPK-I 80% der Stimmen in Kurdistan, dennoch wurde den kurdischen Abgeordneten der Zutritt zum neu gegründeten Parlament verweigert.

Die DKP-I erlebte diverse Spaltungen, die neu entstandenen Organisationen kämpften auch gegeneinander und Mitte der 80er Jahre gegen die KDP-Irak. Der erste Golfkrieg (Iran-Irak) mit mehr als 1 Millionen Toten hatte als

12 Stohmeier, Heckmann, S. 146-155

13 <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Iran/kurden.html>

14 Die Revolutionsgarde oder Sepah, informell auch Pasdaran, paramilitärische Organisation zum „Schutz des Regimes“.

15 Şahin, Kauffeldt, S. 76

Basis die ungelöste „kurdische Frage“. Iran und Irak versuchten jeweils die Kurd*innen im Nachbarland zu instrumentalisieren. Beide Teile Kurdistans wurden zu Kriegsschauplätzen, etliche Dörfer vollkommen zerstört. Immer noch liegen zahlreiche Minen im Grenzgebiet. Sowohl Iran als auch Irak wurden sowohl von der Sowjetunion als auch von NATO Staaten militärisch, politisch und wirtschaftlich unterstützt. 1988 kam es zu einem Waffenstillstand.

Am 13. Juli 1989 lud das iranische Regime die Führung der DPK-I zu Verhandlungen nach Wien ein. Die gesamte Gruppe, auch der Vorsitzende der DPK-I, Dr. Abdul Rahman Ghassemlou, wurde hinterhältig durch das Regime ermordet. Die Mörder verließen ungestraft Österreich. Ein weiteres heimtückisches Attentat fand in Deutschland statt. Am 17. September 1992 wurden im Berliner Restaurant Mykonos die neue Führung der DPK-I von iranischen Killerkommandos ermordet.

Die aus der DKP-I hervorgegangenen Organisationen sind heute nur noch ein Schatten ihrer selbst und haben nur wenige hundert Kämpfer*innen. Leyla Hassan, eine Vertreterin der PAJK (Partei der Frauenbefreiung Kurdistans) erklärte gegenüber dem Kurdistan Report, dass alle Nachfolgeorganisationen der DKP-I und auch andere Oppositionsgruppen schwerpunktmäßig den Irak oder Europa als ihre organisatorische Basis sähen, also im Iran selbst nicht aktiv seien und daher als Bündnispartner wenig hilfreich seien.¹⁶

Bei dem massiven Angriff durch Daisch (Islamischer Staat) auf Südkurdistan 2014 engagierten sich jedoch alle iranisch kurdischen Kräfte gemeinsam, die DKP-I stationierte sich in Kirkuk, die PKK in Şengal. Auch die PJAK schickte Kämpfer*innen.¹⁷

Die Lage der Kurd*innen im Iran

Das System gestattet den Kurd*innen das Sprechen ihrer (Mutter-) Sprache ausschließlich im privaten Bereich. Da Kurdisch in den Medien verboten ist, veröffentlichen viele kurdische Autor*innen in Farsi. Noch in den 1970er Jahren waren die meisten Kurd*innen Analphabet*innen. Politische Forderungen nach kurdischem Sprachunterricht werden regelmäßig mit der Gefahr des Separatismus in Verbindung gebracht.

Die Hegemonie des Staates ist allgegenwärtig. Die Ideologie des Iran beruht vor allem auf dem „System des welajate faghieh, der absoluten Herrschaft der Stellvertreter Gottes auf Erden, einer rigorosen Islamisierung aller Bereiche der Gesellschaft, verbunden mit Terror, Mord, Zerstörung und Krieg“, beschreibt Bahman Nirumand das System.¹⁸ Die staatliche Ideologie wird vor

16 <https://www.nadir.org/nadir/periodika/kurdistanreport/2011/154/16.htm>

17 <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2014/08/iran-kurdistan-isis-iraq.html>

18 Zit. Nach Şahin, Kauffeldt, S. 84

allem über die Bildung in den Köpfen der Menschen verankert. Wer sich dem weigert, wird aus dem System ausgeschlossen. Es gibt eine große Anzahl Universitätsabsolvent*innen, gar Menschen mit Dokortitel, die nach ihrem Studium keine Stelle finden und unter armseligen Umständen leben müssen.¹⁹ Ein System von Bevorzugung und Ausgrenzung wurde installiert. Die Kurmanci-sprechende Bevölkerung ist am stärksten ausgegrenzt. Die Region, in der sie lebt, an der Grenze zu Bakur (türkisch besetzt), ist geographisch schwer zugänglich, man lebt von Landwirtschaft und Tierzucht. Der Staat hat keinerlei Interesse in diese Gebiete zu investieren. Das Einkommen der Bevölkerung soll auf einem Niveau gehalten werden, auf dem sie sich gerade noch selbst ernähren kann.

Auch in den Regionen mit mehrheitlich Gûrani (Südkurdisch) sprechenden Einwohner*innen wird kultureller Druck ausgeübt. „Die Entwicklung des Handwerks wird verhindert, dadurch sollen sie ökonomisch abhängig gemacht werden. Oft bleibt als einziger Ausweg der Drogenschmuggel, durch den Staat zusätzlich gefördert, um die Energien der Bevölkerung in die falsche Richtung zu kanalisieren und ihren Willen zu brechen“, so Hîva Resîdî.²⁰

Die ethnischen, religiösen Unterschiede werden auch was Militär und Sicherheitskräfte betrifft, zur Spaltung der Bevölkerung benutzt. So sind beispielsweise die Kurd*innen aus Kermanshah überwiegend Schiit*innen. Hier setzt der Staat kurdisch-sunnitische Soldaten ein, die Kurmanci oder Sorani sprechen. Das Polizeisystem funktioniert ähnlich. Die Angehörigen der Ehl-i-Hak-Religion (kurdisch Yaresan), welche überwiegend in der Region Kermanshah leben, sind besonderer Verfolgung, ständigen Diffamierungen und Bedrohungen durch das Regime ausgesetzt.

Widerstand, der häufiger in den bergigen Regionen auftritt, wird mit grober Gewalt niedergemacht. Im Allgemeinen ist die Sorani-sprechende Bevölkerung der „kurdischen Frage“ gegenüber aufgeschlossener, deshalb übt der Staat hier starken Assimilationsdruck aus. Die Bevölkerung ist daher schon seit Jahrzehnten mit Zerstörung ihrer Dörfer, Entführungen oder Vertreibungen konfrontiert. Diese Praxis hat sich laut Hîva Resîdî auf alle Gebiete Ostkurdistans ausgeweitet. So werden beispielsweise die Weideflächen bombardiert, damit die Menschen keine Tierzucht mehr betreiben können. Die Dorfbewohner werden dadurch praktisch in ihre Dörfer eingesperrt. Die Tierzucht ist ihre Lebensgrundlage und die wird ihnen geraubt. Damit wird Armut und in deren Folge Vertreibung bewusst forciert.²¹

19 <http://civaka-azad.org/zur-lage-der-kurden-im-iranischen-ostkurdistan/>

20 Ebd.

21 Ebd.

„Die Massaker in Ostkurdistan halten an. Aber man versucht sie zu vertuschen, und das gelingt ihnen auch gut. Denn wer sich traut, die Massaker an der Zivilbevölkerung öffentlich zu machen, unterschreibt sein Todesurteil. Und es ist ohnehin nicht einfach, von hier aus die breite Öffentlichkeit zu erreichen. Der einzige Ausweg, der den Menschen bleibt, ist die Flucht. Oder sie versuchen sich mit Drogen ihrer Realität zu entziehen und werden dadurch auch zum Drogenschmuggel getrieben“, so Hîva Resîdî.

In Ostkurdistan gibt es zahlreiche Militärstützpunkte. In Jahrzehnten des Widerstandes haben 50.000 Kurd*innen ihr Leben verloren. Unzählige Dörfer wurden dem Erdboden gleich gemacht.

Der internationalen Öffentlichkeit wird mit den Atomverhandlungen das Bild eines kompromissbereiten, einsichtigen und lösungsorientierten Kurses vorgespielt. Während der Iran gegenüber dem Westen politische Maskerade betreibt, verhält sie sich in der eigenen Region und nach innen wie eine typische Besatzungsmacht.²²

Şerzad Kemanger, Bruder des vom Regime ermordeten Farzad Kemanger und Ratsmitglied der PJAK erklärt, die Islamische Republik sei bestrebt, ihre Hegemonie überall, vor allem im Mittleren Osten auszuweiten. Dafür sei sie an atomaren Waffen interessiert, denn mit diesen Waffen würde ihr Einfluss steigen. „Iran und Saudi Arabien sind die beiden ideologischen Zentren des Mittleren Ostens, beide treiben die Polarisierung der Region weiter voran, womit sie Ideologien und Antagonismen wie Daisch (IS) nähren“, so Kemanger.²³

Die Kolber

Kolber ist der kurdische Begriff für Arbeiter und Händler, die für eine kleine Summe ihr Leben riskieren, um Dinge auf ihrem Rücken oder auf Maultieren oder Pferden über die Grenzen zwischen Iran und der Türkei oder Iran und Irak zu transportieren.

Das Wort *Kolber* setzt sich zusammen aus den kurdischen Wörtern *kol* (Schulter) und *ber* (liefern). Die *Kolber* sind meist die einzigen in der Familie, die etwas zum Lebensunterhalt beitragen. Sie sind ständig der Gefahr ausgesetzt auf Landminen zu treten, erschossen zu werden, in reißenden Flüssen zu ertrinken oder zu erfrieren.²⁴ 44 *Kolber* wurden 2015 laut Kurdish Human Rights KHRN durch die Nero ye entezami jomhuri eslami (NAJA), die Ordnungskräfte der Islamischen Republik erschossen. Auch hunderte Maultiere und Pferde, oft der einzige Besitz der *Kolber*, werden jedes Jahr durch die NAJA

22 <http://civaka-azad.org/die-demokratisierung-des-iran-ist-unabdingbar/>

23 Kurdistan Report 179, 2015

24 <http://kurdistanhumanrights.net/en/?p=747>

getötet. Der brutalste Akt der Iranischen Sicherheitskräfte ist, die Leichen an Autos festzubinden und durch die Straßen zu schleifen.

Handel wie das Kolberî ist ein Phänomen, das auf der ökonomischen Armut Kurdistans beruht. Den Menschen in der Grenzregion bleibt oft nichts anderes übrig als diese harte und schlecht bezahlte Arbeit zu machen, die als „Schmuggel“ gebrandmarkt wird.²⁵ Viele wählen diese Arbeit als eine Art Widerstand gegen das Regime, denn sie ist für das Kolberî ehrenhafter als eine Agententätigkeit für den Staat, zu der sie sonst gezwungen wären. Fast täglich werden Menschen an der Grenze erschossen oder verhaftet, ohne dass darüber berichtet wird.²⁶ Die meisten kommen aus Urmiye, Sine und Kermansah.

Die PJAK verurteilt die Morde an der kurdischen Bevölkerung und sieht es als Recht der Kurd*innen an, die Grenzen in der Region zu ignorieren.²⁷ Eindrucksvoll zeigt der iranisch-kurdische Film „Broken Border“ das Elend der Benzinkolber.²⁸ Der Regisseur Keywan Karimi wurde im Oktober 2015 wegen „Beleidigung islamischer Heiligkeiten“ zu sechs Jahren Haft und 223 Stockhieben verurteilt.²⁹

Hinrichtungsstaat

2013 gewann Hassan Rohani die Präsidentschaftswahlen im Iran, er wurde Nachfolger von Mahmut Ahmadinedschad. Nicht zuletzt mit den Stimmen der Kurd*innen. Rohani trat mit einem Wahlprogramm zu den „Rechten der Ethnien, Religionen und Konfessionen“ an. In den kurdischen Gebieten erhielt er zwischen 62 und 71 Prozent der Stimmen. Bisher war kein anderer Präsident so sehr seitens der Kurd*innen legitimiert wie Rohani.³⁰ Auch die Frauen erhofften sich Verbesserungen. Schnell wurde jedoch deutlich, dass diese Töne nur angestimmt worden waren, um die internationalen Sanktionen zu überwinden, was dann auch recht schnell gelang. Die Zahl der Hinrichtungen stieg aber nach dem Abkommen mit den internationalen Mächten zum Atomprogramm stark an. Am 13. April 2015 war die erste Massenexekution nach der Vereinbarung von Lausanne am 2. April durchgeführt worden. Bis Januar 2016 wurden unter der Herrschaft Rohanis 2277 Menschen exekutiert. Es ist allgemein bekannt,

25 <http://rojhelat.info/en/?p=7813>

26 <http://rojhelat.info/en/?p=8205>

27 <http://rojhelat.info/en/?p=8046>

28 „Broken Border“ Regie: Kaywan Karimi, Doku, Ostkurdistan (Iran), 2011, 18 min, Kurdisch (Sorani)

29 Der 30 jährige Filmemacher wurde am 13.10 unter dem Vorwurf „Propaganda gegen das Regime“ verhaftet. <https://www.amnesty.de/urgent-action/ua-019-2016/regisseur-verurteilt>

30 Shervin Taheri Kutanaee: Die Islamische Republik Iran und die Kurden: Aktuelle Entwicklungen in der Ethnizitäts- und Außenpolitik Irans im Lichte einer wachsenden gesamtkurdischen Öffentlichkeit, unveröffentl. Hausarbeit, Hamburg, 2014

dass oppositionelle oft wegen angeblicher Drogenverbrechen verurteilt werden, um sie zum Schweigen zu bringen.³¹

So wurden am 9. Mai 2010 wurden vier Mitglieder der PJAK, Farzad Kemanger, Ali Haidari, Farhad Vakili und Şirin Elemhuli erhängt, nachdem sie in einem Gerichtsverfahren von einer Minute (!) zum Tode verurteilt worden waren. Die bloße Sympathie für die PJAK kann ausreichen, um hingerichtet zu werden. Die bekannteste Gefangene ist Zeynep Celaliyan, die 2008 in Kermansah verhaftet und zum Tode verurteilt wurde. Seit Jahren führt die kurdische Frauenbewegung eine Kampagne für ihre medizinische Versorgung, denn als Folge der Folter ist sie von Blindheit bedroht. All dies ist unbedeutend angesichts der Absatzmärkte für die deutsche Wirtschaft. Seit der Aufhebung der Sanktionen herrscht Goldgräberstimmung.³²

Die Situation der Frauen in Rojhilat

Nicht nur in Rojhilat, im gesamten Iran, ist das Leben von Frauen durch Diskriminierung geprägt. Zahllose Gesetze diskriminieren sie, so das Zeugenrecht, Ehe- und Scheidungs- und das Sorgerecht. Vor Gericht zählt die Aussage einer Frau nur halb so viel wie die eines Mannes, ebenso beim sogenannten „Vergeltungsrecht“ (*Qisas*).

Gewalt in der Familie wird nicht geahndet, ebenso Vergewaltigung in der Ehe. Beides sind keine Scheidungsgründe, auch Morde im Namen der Ehre sind durch die iranischen Gesetze praktisch straffrei. Der Iran hat neben fünf anderen Ländern die UN-Konvention zur Beseitigung von jeder Form von Diskriminierung nicht unterzeichnet. Frauen sind durch die Scharia in fast allen Rechtsbereichen unter Verstoß gegen völkerrechtlich bindende Menschenrechtsverträge stark benachteiligt.³³

In iranischen Gefängnissen sind Frauen häufig Opfer sexueller Belästigungen bis hin zu Vergewaltigungen. In einigen Fällen schlossen iranische Geistliche auch gegen den Willen der Frauen „Zeitehen“³⁴ zwischen Pasdaran (Revolutionsgarden) und weiblichen Gefangenen, so dass Vergewaltigungen vor einer Hinrichtung „legal“ sind.³⁵ Dr. Amir Sharifi, der Direktor der Menschenrechtsorganisation Kurdish Human Rights Advocacy Group erklärt:

31 <http://www.n-tv.de/politik/Iran-steigert-Zahl-der-Exekutionen-drastisch-article15583746.html>

32 <http://www.trend.at/wirtschaft/international/fischer-iran-5843162>

33 <http://www.igfm.de/iran/hintergrund/iran-als-hueter-der-frauenrechte/0>

34 Die Zeitehe oder Sighe-Ehe (şîgeh) bezeichnet eine zeitlich begrenzte „Ehe“, die bei schiitischen Muslimen erlaubt ist. Ein Mann „heiratet“ eine Frau für eine Zeitdauer von einer halben Stunde bis zu 99 Jahren. In schiitischen Gebieten arbeiten viele Prostituierte illegal unter dem Deckmantel der Zeitehe.

35 <http://de.gatestoneinstitute.org/5740/vergewaltigung-folter-iran>

„Es liegt eine offensichtliche Gemeinsamkeit darin, wie ISIS und die Islamische Republik [Iran] Vergewaltigung als politische Waffe gegen kurdische Frauen einsetzen, in Abhängigkeit von der Volkszugehörigkeit, dem Geschlecht und der Religion. Der einzige Unterschied ist, dass die Islamische Republik den gut dokumentierten Missbrauch leugnet, während ISIS die Versklavung kurdischer Frauen und Mädchen verteidigt.“³⁶

Leyla Hassan, eine Aktivistin der ostkurdischen Frauenbewegung, beschreibt die Situation der Frauen in Rojhilat folgendermaßen:

„Frauen sind (...) in politischer, ökonomischer und auch sonstiger Hinsicht aus dem gesellschaftlichen Leben verbannt worden (...). In vielen Familien essen Männer und Frauen noch nicht einmal gemeinsam an einem Tisch. Wenn Männer in der Umgebung sind, dann ziehen sich Frauen zurück und bleiben stumm. In vielen Familien sind Frauen wie stumme, reaktionslose Diener*innen. Zum Teil hat diese Situation vielleicht mit dem niedrigen Bildungsniveau von Frauen zu tun, aber viel entscheidender ist der religiöse Einfluss. Religion wird als Herrschaftsmittel zur vollständigen Kontrolle und zum Ausschluss von Frauen eingesetzt.“³⁷

Ökonomische, politische und sexuelle Unterdrückung, die Männer erfahren, kompensieren sie häufig durch Gewalt in der Familie. Sie gefährden sich weniger, wenn sie ihre Ressentiments gegen die eigene Familie statt gegen die Unterdrücker*innen richten. Im Übrigen werden Männer durch die Gesellschaft in der Annahme bestätigt, ihre Ehre hänge hauptsächlich von der Kontrolle über Frau und Kinder ab. Dieses Phänomen ist nicht nur in der islamischen Welt weit verbreitet.³⁸

Die Entwicklungen nach der Verschleppung Abdullah Öcalans

1999 kam es im Zuge der Verschleppung Abdullah Öcalans zu Aufständen in Rojhilat. Wie auch in den anderen Teilen Kurdistans führte die Entführung auch hier zu einer großen Wut unter der Bevölkerung und wurde zu einem Wendepunkt. Die Aufstände wurden vom Regime blutig niedergeschlagen. Dutzende Menschen kamen ums Leben. Einige hundert Student*innen gingen in die Berge, unter dem Namen „Bewegung der demokratischen Allianz“ begannen sie eine Neuorganisation, die am 4. April 2004 in die Gründung

36 <http://www.spiegel.de/politik/ausland/iran-ohne-schleier-frauen-widersetzen-sich-der-kopftuch-pflicht-a-968435.html>

37 <https://www.nadir.org/nadir/periodika/kurdistanreport/2011/154/16.htm>

38 Vgl. Flach, „Frauen in der kurdischen Guerilla“, 2007.

der PJAK mündete. Sie ist angelehnt an das Projekt der Demokratischen Autonomie Abdullah Öcalans.

Revar Awdanan aus dem Vorstand der PJAK sagt zur Geschichte der Partei:

„Zuerst versuchte das Regime unsere legalen Aktivitäten mit Folter und Verfolgung zu brechen. Als letztendlich kein demokratischer Weg mehr offenstand, um nicht vernichtet zu werden, sind wir in die Berge gegangen und haben uns als Guerilla organisiert. Mit der Machtübernahme Ahmadinedschads hat sich die Situation dann weiter verschlechtert. Die anderen Oppositions- und Bevölkerungsgruppen waren schon vorher weitgehend ruhig gestellt. (...) Wir arbeiten dafür, dass sich die iranische Gesellschaft und die Gesellschaften im Mittleren Osten demokratisieren.“

Etwa zehn Jahre später, also 2014, wurde KODAR ausgerufen, die „Demokratische und freie Gesellschaft Ostkurdistans“. Sie soll eine Dachorganisation für alle politischen, kulturellen und sonstigen Gruppen in Iranisch-Kurdistan (darunter PJAK) werden, die sich zu ihren Prinzipien bekennen. Fuad Beritan, Mitglied des Führungsrats von KODAR in einem Interview mit Rojhelat Info:

„KODAR ist trotz eigener Strategie und Taktik vorbereitet, um sich mit anderen demokratischen Parteien und Organisationen, wie feministischen und ökologischen, zusammenzutun. Wir haben die Möglichkeit in friedlicher und demokratischer Weise über Politik und Organisation zu diskutieren. Wenn das iranische Regime eine Lösung verweigert und auf seiner anti-kurdischen Haltung besteht, werden wir den Umfang unserer Kampagnen erweitern. Wenn es keine politische Lösung für die Forderungen der Kurd*innen gibt, wird KODAR die Fähigkeit haben, mit ihrer Verteidigung allen Gefahren, von denen Kurd*innen bedroht sind, entgegenzutreten.“³⁹

Der Demokratische Konföderalismus, der im Gegensatz zum Nationalstaat nicht auf Homogenität, sondern auf Vielfalt basiert, sei ein alternativer Lösungsweg. Die Entscheidungen sollen vom Volk in lokalen Räten getroffen werden. Der Freiheit der Frauen wird eine entscheidende Rolle beigemessen. Das Ziel sei nicht eine Teilhabe an der Macht des iranischen Staates, sondern „die Bildung einer Verwaltung im Rahmen der jetzigen Grenzen Irans“. Eine Vereinbarung mit dem Staat, welche eine gegenseitige Anerkennung und das Recht zur freien und demokratischen Organisation des kurdischen Volkes beinhaltet, werde angestrebt. Die iranische Regierung hat das Verhandlungsangebot der KODAR abgelehnt.⁴⁰ Durch den Waffenstillstand zwischen dem

39 <https://www.nadir.org/nadir/initiativ/isku/pressekurdurk/2015/10/01.htm>

40 ICANA „Həqîqatpûr: Îrân hiçgüne mozakere'î ba gorûhak-e terorîstî-ye Pezâk nadârad“. 27.2.1393/17.5.2014, <http://www.icana.ir/Fa/News/254414> [ICANA].

iranischen Staat und der PJAK seit September 2011 wird die PJAK aber zumindest als eine politische und militärische Kraft und Gesprächspartner anerkannt. Rewan Awdanan, Mitglied im Vorstand der PJAK erklärte im Dezember 2013:

„Man kann im Iran keine legalen Strukturen aufbauen. Deshalb arbeiten wir in der Illegalität. Überall auf den Bergen im Land haben wir Guerillaeinheiten. Wir arbeiten mit großem Selbstbewusstsein daran den Menschen demokratisches Bewusstsein zu vermitteln und die Menschen ideologisch und militärisch zu schützen. Trotz massiver Angriffe auf allen Ebenen ist es den Regierungen des Iran nicht gelungen uns zu schwächen. Je stärker die Unterdrückung – umso stärker ist auch die Unterstützung der Bevölkerung für die PJAK. Die Denkweise vieler Menschen hat sich durch unsere Arbeit bereits verändert. Besonders die Jugend und die Frauen begehren gegen Unrecht auf und bilden eine stabile Basis. Langsam lernen die Menschen wieder, dass es auch eine Perspektive jenseits der Unterdrückung gibt.“

Leyla Hassan, Vertreterin der ostkurdischen Frauenbewegung erklärt, dass es viel einfacher sei Organisationsarbeit auf dem Land zu machen, da die Städte sehr unter der Kontrolle des Staates stünden. Die Bevölkerung der ländlichen Regionen kenne noch Solidarität untereinander.

„Diese Situation in den Bergregionen ist ein Vorteil. Ich habe mich dort viel in den Dörfern bewegt. Der solidarische Zusammenhalt unter den Menschen weist auf eine Gesellschaftsstruktur hin, die ich als „natürliche Gesellschaft“ bezeichnen würde. Zwar gibt es auch dort den Einfluss des Systems, aber im Vergleich zur persischen oder aserbaidjanischen Gesellschaft hat die kurdische immer eine größere Distanz zum Staat gehalten.“⁴¹

Legitime Selbstverteidigung - Yekiniyen Rojhilatê Kurdistan, YRK

KODAR hat eine Guerillaorganisation aufgebaut, die YRK, die sich als „legitime Selbstverteidigungskraft“ sieht, d.h. sie wird selbst keine militärischen Aktionen durchführen, außer zur Selbstverteidigung. Sie sieht sich keiner Partei verbunden. Die Hälfte der Mitglieder sind Frauen.⁴² Von 2004 bis 2014 bestand eine Vorgängerorganisation, die HRK. Leyla Hassan beschreibt die Aufgaben:

„Der Guerillakampf ist ein Mittel zur politischen Veränderung des Systems. Militär und Staat führen äußerst harte Angriffe gegen die Bevölkerung durch. (...) Bei scharfer Repression oder Hinrichtungen von PJAK-Aktivist*innen folgen

pdf]. zitiert nach Shervin Taheri Kutanaee

41 <https://www.nadir.org/nadir/periodika/kurdistanreport/2011/154/16.htm>

42 <http://ekurd.net/mismas/articles/misc2014/6/irankurd1113.htm>

Vergeltungsaktionen unserer Bewegung. Ein Beispiel hierfür ist die Erschießung eines Richters, der das Todesurteil gefällt hatte. Das gibt der Bevölkerung Kraft und Mut.“⁴³

Die Frauenbewegung hat autonome militärische Kräfte aufgebaut, die HPJ. Ihr Ziel ist es iranische Frauen in den Kampf zu führen. Vorbild sind die YPJ (Frauenverteidigungskräfte in Rojava), in denen auch zahlreiche arabische oder christliche Frauen kämpfen.⁴⁴

Im Sommer 2011 griff die iranische Armee mit großem technischen Aufwand und in Zusammenarbeit mit der türkischen Armee die Guerilla im Qandilgebirge im Grenzgebiet zwischen Iran und Irak mit mehreren tausend Soldaten an. Trotz unzähliger Luftangriffe und dem Einsatz neuester Technologien konnten die YRK diese Offensive zurückgeschlagen. Sie hatte dabei nur verhältnismäßig geringe Verluste.

Obwohl ein Waffenstillstand zwischen der YRK und der IR Iran besteht, kommt es immer wieder zu Gefechten. „Wenn sie einen unserer Freunde hinarbeiten, üben wir Vergeltung“, erklärte mir ein Kommandant die Situation. Beispielsweise töteten die YRK im August 2015 12 Mitglieder der Revolutionsgarden (IRGC) außerhalb der kurdischen Stadt Sanandaj als Vergeltung für die Exekution von Sivan Najav, der am 9. August in Tabriz hingerichtet worden war. Der Vorwurf lautete „Mitgliedschaft in der PJAK“. In der Region Hewraman führten die YRK im Juni 2015 eine Militäraktion gegen ein Staudammprojekt durch, das die örtliche Bevölkerung ablehnt.⁴⁵ Trotz des Waffenstillstands baut die iranische Armee ständig neue Militärstationen im Grenzgebiet, um die Bevölkerung zu kontrollieren.⁴⁶

Jugendverband Ostkurdistan- Komalên Ciwanên Rojhilatê

Der Iran ist eines der Länder mit der jüngsten Bevölkerung der Welt. 60 Prozent der Bevölkerung sind unter 30 Jahre alt.⁴⁷ Investitionen finden in den kurdischen Gebieten kaum statt, wodurch auch die Jugendarbeitslosigkeit sehr hoch ist.⁴⁸ Aufgrund der schlechten sozialen und ökonomischen Situation, der Verleugnung der kurdischen Identität, sind viele Jugendliche in einer Krise und verlangen eine Veränderung des Systems. Das Regime fördert verdeckt Prostitution und Drogenhandel, um Widerstandspotential auszuhebeln. Kurdische

43 <https://www.nadir.org/nadir/periodika/kurdistanreport/2011/154/16.htm>

44 <http://turkeyharvest.blogspot.de/2015/01/iranian-women-need-defence-force-like.html>

45 <http://rojhelat.info/en/?p=8494>

46 <http://rojhelat.info/en/?p=8272>

47 <http://www.zeit.de/2015/17/iran-tradition-junge-generation>

48 <http://www.factfish.com/de/statistik-land/iran/arbeitslosigkeit,+jugend+gesamt,+alter+15-24>

Jugendliche im Alter von 15 und 16 Jahren werden gezwungen, Mitglieder der Basidş⁴⁹ zu werden. Wenn sie alt genug sind, um dem Militär beizutreten, werden ihnen Privilegien zuerkannt, um sie als Agenten zu benutzen. Wer das nicht akzeptiert, wird unter Druck gesetzt um in den bergigen Regionen als Cahş⁵⁰, eine Art „Dorfschützer“, zu agieren.

Der Jugendverband Ostkurdistan, Komalên Ciwanên Rojhilatê (KCR), versucht die Jugendlichen vor allem über politische Bildung zu erreichen. Auch kritische Jugendliche werden wahllos inhaftiert und ermordet. Um nur eines von zahllosen Beispielen zu nennen: Huseyin Xizri, der in der Provinz Kermansah für die Mobilisierung der Jugendlichen warb, wurde 2008 verhaftet und nach schwerer Folter am 15. Januar 2011 getötet.⁵¹

Frauenorganisation

Bei einem Besuch der Qandilberge im Frühjahr 2011 fiel mir auf, dass bei der Guerilla sehr viele junge Frauen aus Rojhilat waren. Sie beschrieben mir die unerträglichen Lebensbedingungen in Rojhilat und die wachsende Bedeutung der kurdischen Bewegung dort. Während das iranische Kurdistan in den 1990er Jahren Rückzugsgebiet für die Guerilla der PKK war, und die PKK dort u.a. Verletzte versorgte, wuchsen die Widersprüche seither ständig. Da eine legale Organisation kaum möglich ist, schließen sich tausende junge Frauen den Guerillaorganisationen YJA Star oder HPJ an. Sie berichteten von Gewalt gegen Frauen, Zwangsheirat und Polygamie. Mit dem Widerstand in Rojava wurde auch hier eine Organisation mit dem Ziel einer konföderalen Organisation unter dem Namen KJAR (Komalgeha Jinên Rojhilatê Kurdistan) angestrebt. Leyla Hassan beschreibt die Arbeit der KJAR:

„Die Organisationsarbeit läuft mehr über Hausbesuche, weil das System keine anderen Möglichkeiten lässt. (...) Trotzdem gibt es ein System bei der Volksorganisation. Auch wenn alles sehr geheim ablaufen muss, so gelingt es uns doch, Familien miteinander in Kontakt zu bringen und Versammlungen zu organisieren. Aber wir müssen dabei sehr vorsichtig sein, da die Bevölkerung sehr große Angst hat. Denn der Staat schleust auch Agent*innen ein, die alles verraten. Deswegen können wir nur Menschen zusammenbringen, die sich gegenseitig kennen und auch vertrauen. (...)“⁵²

Die Frauenbewegung arbeitet unter kurdischen, persischen, aserbaidshani-schen und anderen Gruppen von Frauen und versucht sie zu organisieren, so

49 Paramilitärische Miliz als Teil der Revolutionsgarden (Pasdaran)

50 Caş oder Cahş, wortwörtlich Eselsfohlen bedeutet Kollaborateur

51 <https://www.nadir.org/nadir/initiativ/isku/pressekurdurk/2010/42/02.htm>

52 <https://www.nadir.org/nadir/periodika/kurdistanreport/2011/154/16.htm>

Hassan. In einem Interview erklärte die Aktivistin Axin Maku, kurdische Frauen hätten sich seit Jahrzehnten in Rojhilat organisiert, auch bei den Peschmerga, nun sei es aber das erste Mal, dass sie eine autonome Frauenorganisation aufgebaut hätten. Frauen jeden Alters hätten sich angeschlossen, darunter auch viele verheiratete Frauen.⁵³

„In Rojhilat ist die Situation nun wie in Bakur in den 1990er Jahren“ erklärte mir noch im Frühjahr 2011 eine Guerillakämpferin in den Qandilbergen. Die Unterdrückung der kurdischen Bevölkerung hat ein Maß angenommen, das Rojhilat zu einem Pulverfass macht. Rückständige patriarchale Strukturen und Armut treiben tausende Jugendliche in die Berge auf der Suche nach einer Alternative. Der Staat kann seine Autorität nur noch mit stärkster Repression, Folter und Hinrichtungen aufrecht erhalten. Genau wie in der Türkei ist es schwierig für die kurdische Bewegung Bündnispartner im Iran zu finden. Aber auch in der Türkei ist erneut ein Bürgerkrieg aufgeflammt. Ohne die Lösung der kurdischen Frage, demokratische Autonomie in allen vier Teilen von Kurdistan wird es keinen Frieden im Mittleren Osten geben. Die Revolution in Rojava ist zum Vorbild für Rojhilat geworden.

Literatur:

Şahin, Mehmet und Ralf Kaufeldt: Daten und Fakten zu Kurden und Kurdistan, Köln 2002

Strohmeier M. und L. Yalçın Heckmann: Die Kurden, München 2010

Flach, Anja: Frauen in der kurdischen Guerilla, Köln, 2007

Cahliand, Gerard Hrg.: Kurdistan und die Kurden, Band1, Göttingen 1988

Taheri Kutanaee, Shervin: Die Islamische Republik Iran und die Kurden: Aktuelle Entwicklungen in der Ethnizitäts- und Außenpolitik Irans im Lichte einer wachsenden gesamtkurdischen Öffentlichkeit, unveröffentl. Hausarbeit, Hamburg 2014

Meiselas, Susan: Kurdistan in the Shadow of History, University of Chicago Press; 2.ed. 2008

53 <http://rojhelat.info/en/?p=8040>

Anja Flach ist Ethnologin und gehört dem kurdischen Frauenrat Rojbin in Hamburg an. Sie war von 1995 bis 1997 als Internationalistin in den Bergen Kurdistans und teilte dort das Leben von Guerillaeinheiten der kurdischen Befreiungsbewegung. Auf Basis ihrer Tagebuchaufzeichnungen aus dieser Zeit entstand das 2003 erschienene Buch "Jiyaneke din - ein anderes Leben. Zwei Jahre bei der kurdischen Frauenarmee". 2007 veröffentlichte sie "Frauen in der kurdischen Guerilla. Motivation, Identität und Geschlechterverhältnis in der Frauenarmee der PKK". Im März 2015 erschien ihr gemeinsam mit Ercan Ayboga und Michael Knapp verfaßtes Buch "Revolution in Rojava: Frauenbewegung und Kommunalismus zwischen Krieg und Embargo".

Inhalt des Buches

Kampf um Kobane: Vorwort

Ismail Küpeli 5

Kurd_innen ohne Staat

Sebahattin Topcuoglu 10

Die Rojava-Revolution zwischen kurdischer Selbstbestimmung und sozialer Utopie

Ulf Petersen 27

Die Frauenrevolution in Rojava

Dilar Dirik 38

Geschichte und Gegenwart der PKK

Lokman Turgut 51

PKK: Das neue Objekt der Solidarität

Christian Jakob 67

Die AKP als neuer Prinz: die Hegemonie des Finanzkapitals und ihre Widersprüche

Alp Kayserilioğlu, Güney Işıkara, Max Zirngast 77

Wer sind diejenigen, die außerparlamentarisch für eine utopische Gesellschaft kämpfen?

Fatma Umul 98

Die Opposition in Syrien: Alte und neue Akteure zwischen Revolution und Bürgerkrieg

Hannah Wettig 118

Religiöse Minderheiten in Kurdistan

Elke Dangeleit, Hans-Günter Kleff 129

Ideologie des IS: Salafistischer Manierismus

Attila Steinberger 144

Die Organisation „Islamischer Staat“ - von der antischiitischen Ordnungsmacht zum quasi-staatlichen Kalifat

Jean Rokbelle 157

Autor_innen

167



Gefördert durch die Projektförderung der Rosa Luxemburg Stiftung.

Ismail Küpeli (Hg.)

Kampf um Kobanê

Kampf um die Zukunft des Nahen Ostens

In ihrer Buchhandlung oder Online unter:

<http://www.edition-assemblage.de/kampf-um-kobane/>

1. Auflage 2015

ISBN 978-3-942885-89-8

© edition assemblage

Postfach 27 46

D-48014 Münster

info@edition-assemblage.de | www.edition-assemblage.de

Mitglied der Kooperation book:fair

Umschlag: Markus Weiß (www.typogo.de)

Lektorat: Willi Bischof, Jens Weisbrod

Satz: Jens Weisbrod, Willi Bischof